Robert Blum

polit. Agitator, belletrist. u. religiöser Schriftsteller, lyr. u. dramat. Dichter; 1831 Theatersekretär u. -Kassierer in Leipzig, 1847 Buchhändler daselbst, 1848 Führer der Linken im deutschen Parlament u. wegen seiner Teilnahme am Barrikadenkampf in Wien erschossen.

* Köln 10. 11. 1807
† Wien-Brigittenau 9. 11. 1848.

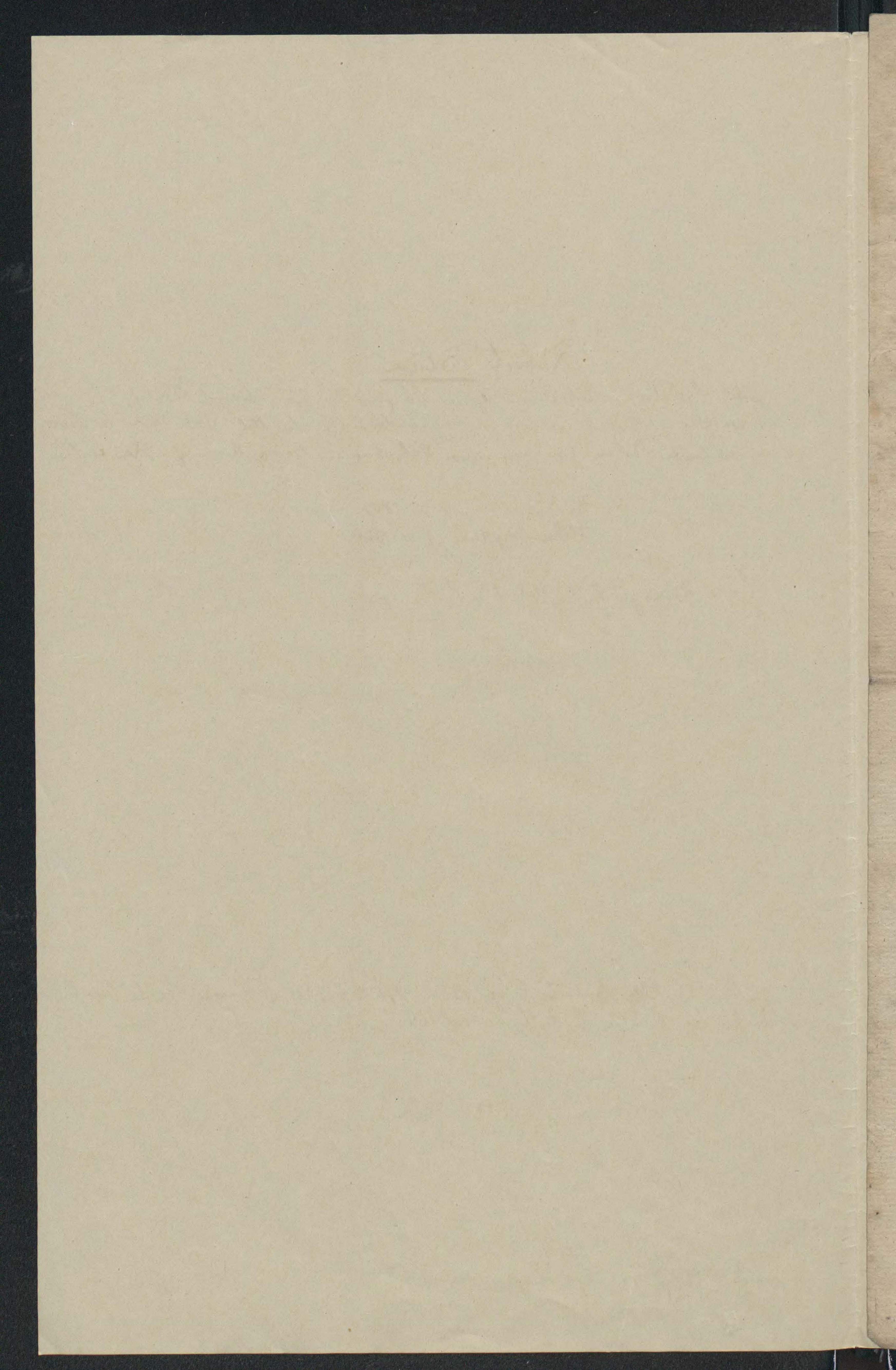
L. a. s. Leipzig 25. 10. 1848. 1¾ S. 4°

s. über B.: Allg. deutsche Biogr., Bd. 2, 1875 S. 739-41; Brümmer, Lex. der deutsch. Dichter des 19. Jahrh., 6. Aufl. Bd. 1 S. 264.

erh. 1. 10. 1917 von Leo Liepmannssohn.

2,–

10 Bll.



Das Geheimniß der Liebe. Dramatisirte Novelle nach
dem Franz. des Lafont, von Th. Hell. Leipzig und Dresden
1836, Arnold'sche Buchhandlung. 8. S. 258. * Cum. vid. andere Theil.

Alles was einem Drama Reiz und Interesse verleihen
kann — natürlich abgesehen von den Erfordernissen
der höheren Tragödie — finden wir in diesem
Werke: trefflichen Stoff, lebendige vielgestaltige-
ne Handlung, entfaltende Situationen und Leiden-
schaft in allen Stadien. die glühende, wüthende Leiden-
schaft, die kein Mittel verschmäht, wenn es schneller
zum Ziele führt und kühn zum Verbrechen greift, wenn
die übrigen Bande zu zerreißen drohen, die sie mit
dem Gegenstande ihrer Neigung aneinander ketten,
die mächtig zur Selbstvernichtung greift, wenn der
treulose Geliebte das verhaßten Ziele sich ihr dar-
bietet und wird — wenn auch verübten Augenblicks gerächt-
naturgemäß, diese Leidenschaft repräsentirt die Mar-
in Olivia; — die stille, zermalmende, duldende, ja
die edle Thatkraft lähmende und vernichtende Leiden-
schaft der Lucia Salviati; — die rachgelobte, mutt-
herzige, lebensmüde, nur in einzelnen Blitzen noch
die Spuren ihrer früheren Heftigkeit verkündende Lei-
denschaft des Abentheurers Beppo; und die innige,
stille, hinschmachtende, gegenseitige Leidenschaft
die liebenswürdige Inez. Es ist ein Lebensbild Itali-
ens voll von dem Liebesschmelz und der Sonnengluth
des Südens, so sinnig warm, daß der geistreichen
Direktor sich darin erzeugt. — Schade, jammer-
schade, daß dieser schöne Stoff so schlecht behandelt
und durch die verkünstelte Aufführung in das Ge-
biet der französischen melodramatischen Ungeheuer
herabgezogen wurde. Leider aber ist es so; wenn
die Erfindung der Fabel Lafont eigenthümlich ist, so
ist es unbegreiflich, wie er sein eigenes Werk so
gründlich zertrümmern konnte; wenn er sie

einem Andern entnommen hat, so ist es sündlich, daß er mit unfähiger Hand sich an die Bearbeitung wagte. Er hat nichts, gar nichts gethan für den Stoff, als ihn verdorben; kein Charakter, die alle so klar darlagen, ist gehalten und durchgeführt; keine Situation ausgemalt mit der Kraft und Energie, deren sie bedurften und die Sprache der Leidenschaft ist ausgeartet in ein breites, geist- und markloses Gewäsch. — Der Verfasser hat das verfehlte Werk nicht bearbeitet, und kann für die Fehler desselben nicht verantwortlich seyn. — Für den ~~Leser~~ flachen Leser wird diese dramatisirte Novelle noch immer ein spannendes Interesse haben; wer sie aber aufmerksamer betrachtet, der kann sich des übrig gebliebenen Guten nicht erfreuen, wenn er bedenkt, wie Vieles zerstört wurde.

R. B.

~~* Diese dramatisirte Novelle bildet das April- und Mai-Heft der "Erheiterungen, oder: das Neueste und Anziehendste aus der Unterhaltungs-Litteratur des Auslandes, in freien Uebertragungen von Th. Hell und seinen Freunden. Eine Monatschrift, welche in der Arnold'schen Buchhandlung als Fortsetzung der Monatschrift "Salmigondis" erscheint.~~

Wanderungen in Italien. Von C. Fenimore Cooper. Aus dem Englischen von Dr. F. Steger. 2 Bände. Braunschweig 1838 bei Georg Westermann.

(Abgedruckt in der Europa. 1839)

Zuweilen nüchtern u. trocken wie ein amerikanischer Krämer, zuweilen schwärmerisch, wie ein junger Mensch, der zum ersten Mal verliebt ist, durchzieht Cooper Europa und legt uns in seinen „Erinnerungen" ein Gemisch Empfindungen, Beobachtungen und Reflexionen auf, denen es eben so sehr an Mark u. Kraft wie an gehöriger Sichtung fehlt. Die obigen „Wanderungen" bilden einen Theil dieser „Erinnerungen", und haben nicht einen einzigen Vorzug vor ihren voraus. Wo eine großartige Vergangenheit zu dem Betrachter spricht u. der mächtige Geist einer lebenskräftigen Zeit aus seiner Seele [illegible], da berichtigt Cooper eine falsche Zahlenangabe in Batzen und Gulden und bildet sich dabei ein, ein wundergroßes u. nützliches Werk vollendet zu haben. Wo aber eine unterdrückte Nationalität ihre Sterbelaute wimmert, der geknechtete Gedanke ohnmächtig an seinen Fesseln rüttelt und das Völkerglück blutet unter der Geißel harter Verhältnisse, da faselt Cooper von der schönen Gegend und sieht in ihr den Inbegriff aller menschlichen Bedürfnisse. Wenn es etwas Merkwürdiges in diesem Buche giebt, so ist es eben die Naseweisheit mit welcher der Verf. Alles besser wissen, erklären, berichtigen, erläutern u. apodiktisch feststellen will, indessen ihm — wie es scheint — diejenigen Reisewerke über Italien die das Alles längst geistreicher u. bündiger erörterten, gänzlich fremd ~~zu sein scheinen~~ sind und er höchstens zwei englische Werke citirt die auf dem ganzen Continent fast unbekannt sind.

Von Mailand aus wandert Cooper, nachdem er uns schnell gesagt hat, daß die Schlacht bei Lodi sehr unbedeutend und die, durch Feder und Pinsel tausendfach verherrlichte, Erstürmung der Brücke entweder eine Kleinigkeit oder eine Unmöglichkeit gewesen sei, über Piacenza, Parma, Modena, Bologna, Florenz, Lucca u. Pisa nach Toscana. Die Frucht dieser ganzen Wanderung sind fünf lange Briefe, die — genau betrachtet — nichts enthalten, wenn man allenfalls die Audienz beim Großherzog von Toscana, [illegible] aus der die Persönlichkeit dieses Fürsten flüchtig aber wohlthätig sich herausstellt. Ein Abstecher über Genua nach Corsica und zurück nach Florenz ist eben so dürr. In Florenz erhält der Verf. eine Einladung vom Grafen von St. Leu und findet bei diesem einen Theil der Familie Bonaparte, über die er eben

so ganz als philisterhaft erwähnt. Als Probe stehe hier sein Urtheil über Lätitia: " Madame Mère ist eine alte abgemagerte Dame, die (im Winter 1829-30) noch wenige Reste von Schönheit zeigte. Fürstliche [illegible] angenommen. Es mag wahr seyn, daß sie die Talente ihres Geschlechts besitzt; dem Verf. schien sie jedoch bei mehreren Begegnungen nicht so. Gewiß war sie eine gute und, unter ihren besonderen Umständen, auch energische Mutter, aber, hiervon abgesehen, war ihr Glück gemacht. — In jeder gewöhnlichen Lage würde sie für eine ehrwürdige Landedelfrau gegolten haben, für eine Frau, die zu spät in die große Welt trat, um deren Gewohnheiten sich noch anzueignen. Ihr Französisch war Italienisch und ihr Italienisch erbärmlich. Sie war jedoch einfach und ohne Anmaßung mit einem Worte — mütterlich." Das sind die Empfindungen der ledernen Krämerseele eines Yankee beim Anblick der Niobe des 19. Jahrhunderts. Nun gehts nach Livorno u. Elba, wo wenigstens die Beschreibung von Napoleons Wohnung einiges Interesse gewährt; von dort nach Neapel, wo ein Vergleich zwischen dieser Stadt und ihrer Umgebung mit New-York uns anzieht. Ueber Pompeji u. seine Verwüstung viel [illegible] ohne Werth u. Bedeutung. Dann beschreibt uns der Reisende Tassos Haus und später dessen Gefängniß mit der Gleichgültigkeit, womit man allenfalls von einem Meilensteine spricht. Ob Cooper wohl wissen mag, wer Tasso war? Nach mancher leeren Saalbaderei kommt der Reisende endlich nach Rom und läßt uns dort alle tausendmal gehörten Dinge wiederkäuen, beräuchert auch gelegentlich mit hochweisen Mienen einiges [illegible]. — Das nimmt denn einen guten Theil des zweiten Bandes weg und wir sind von Herzen froh, daß die ermüdende Reise weiter geht. Ueber Raphael hören wir indessen viel Lehrreiches z. B. wie das Landhaus am Ponte Molle "durch den Pinsel dieses großen Meisters — ich weiß nicht, geschmückt oder besudelt ist?" "Oder" wie der Gedanke Raphaels, ~~an~~ durch der Loggie im Vatikan veranschaulichen wollte, bildlich gar nicht dargestellt werden kann. Ein alter Mann, der mit vorgebeugtem Leibe, mit offenen Händen und ausgebreiteten Armen dasteht, mitten unter einem chaotischen Gemisch düsterer Farben, mag, wie ich gerne zugeben will, geistig seyn; wie weit steht diese Darstellung aber dem reinen Gedanken nach. Von dem folgenden Bilde Raphaels — ebenfalls zu seiner Darstellung der Schöpfung gehörig — heißt es: "Jede Kritik, die sich mit einer so niedrigen Idee beschäftigen wollte, wäre rein weggeworfen." Da die [illegible] noch ärmer ist, so wollen wir sie beeilen und den, gewiß ermüdeten, Leser im [illegible] mit dem trefflichen Reisebeschreiber Cooper ausruhen lassen, wo dieser Band endet. Wenn die Amerikaner an diesen Produkten ihres Landsmannes Geschmack finden und ihre Ansichten u. Urtheile über Europa daraus schöpfen, so sind sie sehr zu bedauern. — Die Uebersetzung ist übrigens eben so gut u. fleißig gearbeitet, wie die äußere Ausstattung sauber u. correct ist. Aber die Einführung derartiger Nullitäten muß unsere Literatur mehr u. mehr auf den Hund bringen.

R. Bl.

Robert Blum

An unsere katholischen Glaubensgenossen.

Seit undenklicher Zeit hat nichts die Gemüther der ganzen Christenheit so tief u. anhaltend bewegt, als die Frage der Verbesserung u. Umgestaltung unserer Kirche, die mit stets größerem Nachdrucke erörtert wird, seit die Bildung unseres Jahrhunderts u. der gesunde Menschenverstand sich empört von dem Anfange zu Ende abzuwenden.

Es hieße sündigen an der Bildung u. Urtheilsfähigkeit unserer Glaubensgenossen, an der wegen ihres wissenschaftlichen und aufgeklärten Geistes berühmten Stadt, deren Bürger wir uns mit Stolz nennen, u. an der Allmacht der Ideen selbst, wollten wir annehmen, daß unsere Glaubensgenossen nicht längst über die oben erwähnte Frage reiflich nachgedacht u. sie im *** Verlaufe ihrer fortschreitenden Entwicklung beachtet hätten. Aber nicht Jedem ist Zeit u. Gelegenheit gegeben, einen Gegenstand von so außerordentlicher Bedeutung in allen Einzelnheiten zu verfolgen u. sich dadurch ein reifes u. gründliches Urtheil zu bilden.

Deshalb glauben wir durchaus im Sinne
aller unserer Glaubensgenossen zu handeln
wenn wir ihnen Gelegenheit geben, den
Gegenstand, ~~um~~ von welchem es sich han-
delt durch eine gemeinschaftliche Besprechung,
bei welcher die Gründe u. Gegengründe
leidenschaftslos geltend gemacht werden
können u. sollen, genau kennen zu
lernen; zu diesem Zwecke laden wir
dieselben zu einer Besprechung auf

Sonntag den 9. Februar
Vormittags 10. Uhr
im ~~W~~ Saale der Buchhändlerbörse
hiermit höflichst u. ergebenst ein.

Wie fest die Unterzeichneten überzeugt
sind, daß Veränderungen in unserer Kir-
che eben so zeitgemäß als nothwendig
sind, so wenig verkennen sie, daß eine
sorgfältige Prüfung dem Entschlusse vo-
rangehen müsse u. zu dieser Prüfung
wollen sie hiermit die erste Gelegen-
heit bieten.

Welches nun auch das Ergebniß unserer
Verhandlungen sein möge, so hegen
wir das Vertrauen zu unseren Glaubens-
genossen, daß Keiner sich ausscheiden,
~~Ke~~ Keiner theilnahmlos bleiben werde.
Denn wir sind es uns selbst, unseren Mit-
bürgern, (unserem Vaterlande) — die alle
jetzt den Blick auf uns richten — schul-
dig, zu zeigen, daß wir unsere Zeit und

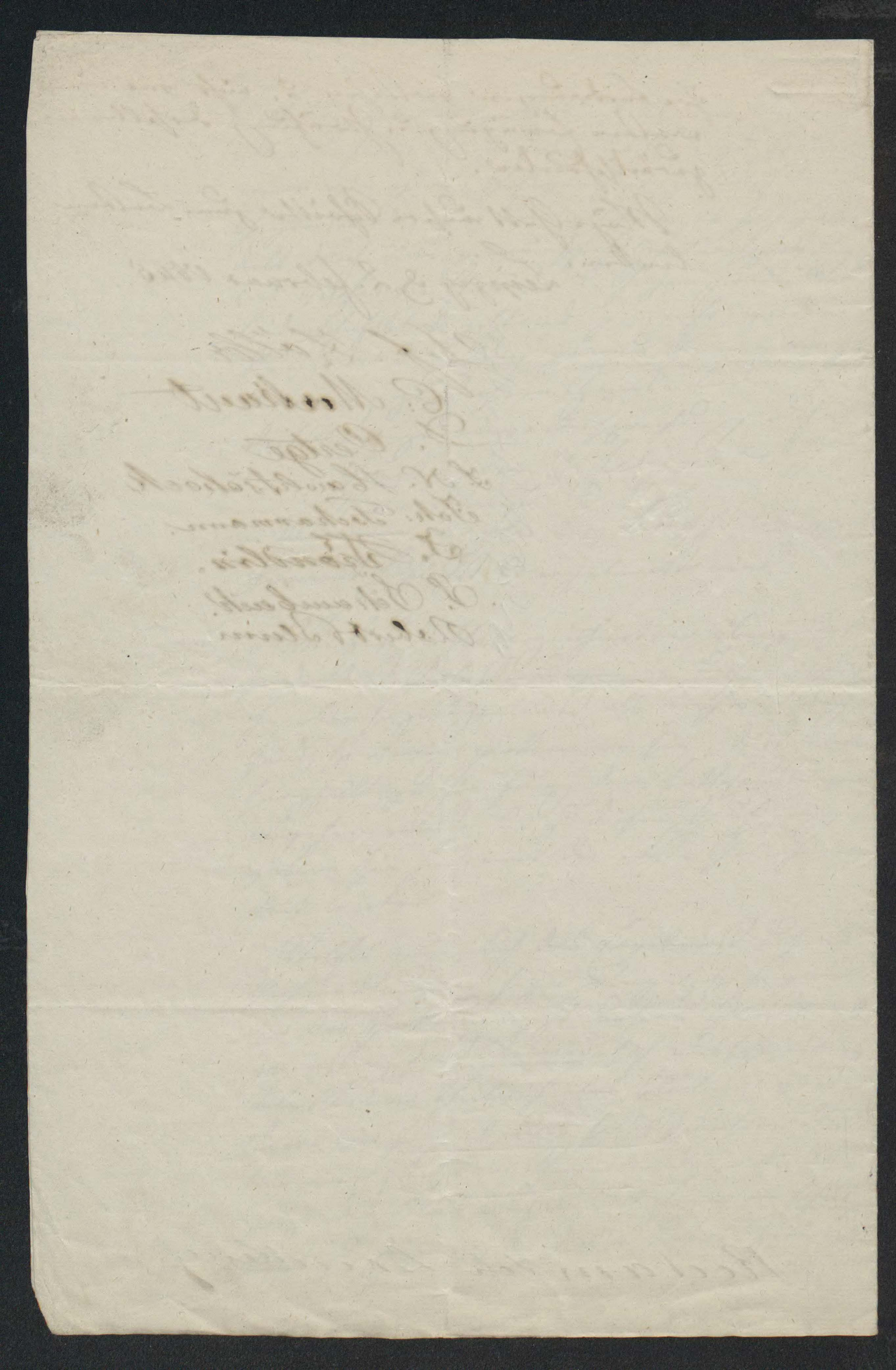
ihre Forderungen zu stellen u. nicht vor einer ernsten Erwägung u. Prüfung derselben zurückschrecken.

Möge Gott unsere Schritte zum Besten lenken!

Leipzig d. 2. Februar 1845.

8, J. F. Zöller
3, C. Markert
4, D. Oertge
2, J. N. Hawlitscheck
7, Joh: Tscharmann.
6, J. Kröndlin.
5, P. Schaubach.
1, Robert Blum

Reclam'sche Druckerei



15/1

Sehr geehrter Herr u. Freund.

Es thut mir unendlich leid, daß ich Ihr Nachsuchen nicht zwei Tage früher erhielt; denn hätte ich für Ihre Wünsche hinsichtlich eines Locals wirken können; so aber sind unsere Einladungen bereits am 3. März erlassen, die Zeitungen haben die Sache besprochen u. es ist nicht gut möglich, dieselbe rückgängig zu machen. Unsere Einladung hätte ich hiermit zugleich an Sie geschickt, wenn ich nicht gerne zuvor von Ihnen hörte, ob Sie die Gemeinde zu- [illegible] des Orts bestimmen können, oder welche Mittel Ihnen hierzu am geeignetsten scheinen. Es knüpft sich ein günstiger Umstand an Leipzig. Die Philologen, die protest. Freunde, die Naturforscher, die Architekten sind als Vereine alle hier [illegible] den. Dabei kann ich nicht — offen gesprochen — Ihrer Regierung nicht in [illegible]; nach den [illegible] men, die in den letzten 4 Jahren geschehen(?) worden, ist zu einer keine Minute sicher, ob die Leute nicht den Kopf oder auch den [illegible] stehen(?). Wie, wenn man eine Versammlung von „Lichtfreunden" plötzlich untersagt? Können Sie sorgen, daß dies nicht geschieht? Hier aber kann ich's. Soll ich Ihnen bekennen daß ich mich nach der gemüthlichsten aller Gemeinde sehne?

Rob. Blum

Ich möchte gar zu gern bis den [illegible] hin u. in den Ostertagen kann ich Leipzig um keinen Preis verlassen. Also bis Sonntag früh habe ich Antwort von Ihnen, dass es da geht? Schnell müssen wir jetzt [illegible] [illegible] u. Leiden haben sich gemehrt(?), das erste Ziel ist das [illegible] Urtheil der Oeffentlichkeit. Vielleicht wird es sich nächstens kund geben.

Für die Reformen habe Sie regelmäßig für jedes Heft Beiträge habe ich Alles, was [illegible] geschickt. Nun sagen Sie mir d. Schlußtermin der Einsendung. Ich komme zuletzt, aber pünktlich auf die Sekunde; das ist meine Eigenheit. Darüber auch Sonntag Antwort.

Diesen Brief hätten Sie gestern erhalten, wenn ich nicht Ihren geschriebenen(?) Nachricht über den Geistlichen ~~erhalten hat~~ erwartet hätte. Wie steht denn u. der Mann soll doch natürlich auch [illegible] eine Reise hierher machen, sich Menschen u. Sachen ansehen, sagen was er verlangt u. die Grenzen [illegible], die wir bieten können. Aber schreiben Sie nur [illegible], [illegible]!! Es ist nicht Recht v. Czerski, daß der Geistliche [illegible] u. thatsächlich keine hatte, wie gern ich auch die Demonstrationen in ihrer Wirksamkeit anerkenne. Manche Unterredungen hätten einen ganz andern Gang nehmen u. damit beginnen müssen zuerst einen Geistlichen zu suchen; denn unsere Kirche

gewiß und Starken, wenn dieser Mangel lange dauert u. unsere Unterhandlungen werden mit jedem Tage schwieriger u. erfolgloser. Weshalb sind die Geistlichen in Berlin [illegible]? Das ist sehr wichtig, denn Sie kennen unsere [illegible] Lage.

Daß Ronge ein eigenes Sakramentsbuch fabricirt hat, halte ich für sehr unklug u. habe ihm dies auch geschrieben. Sie aber so unklug halte ich [illegible] die Namen „katholisch“ bei Seite zu schieben. Unsere Selbständigkeit im Sakramentsbuch haben die [illegible] gegenüber der Autorität, der sogenannten „christlichen“ Staaten aber [illegible]. Wir hätten [illegible] rein biblisches [illegible] Bedürfniß und Aufsicht. Nun hat die Sakramentsdeputation auch die Übersetzung [illegible] gebraucht, während das [illegible] biblische und unbedingt gei[illegible] hätte. Den Namen endlich braucht gerade unsere gemischte Kirche, geben wir den auf, so geben wir unsere patriotische u. politische Wirksamkeit u. Erfolge auch auf u. dann sehe ich nicht mehr ein, ein Recht für unser Bestehen können wir nicht weisen, denn dies ist für die Massen gar nicht, deshalb ist mein Meinung: in dem Grundlichen so weit wie möglich, im Namen u. in der Form möglichst katholisch.

Also Sonntag bestimmt Antwort! Leben Sie wohl;
Ihr Herz grüßt

Ihr
[illegible]

d. 5. März
1875.

Herrn Prof. Alexander Müller

[illegible] No. 9

in

Berlin

frei

Mein theures gutes liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Erziehe unsere – jetzt nur deine Kinder zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hülfe unserer Freunde. Gott u. gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles was ich empfinde rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals leb' wohl, theures Weib! Betrachte unsere Kinder als theures Vermächtniß mit dem Du wuchern mußt und ehre so deinen treuen Gatten. Leb' wohl, leb wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von

Deinem Robert.

Wien d 9. Nov. 1848 Morgens 5. Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet

Die Ringe hatte ich vergessen; ich drücke dir den letzten Kuß auf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard der Diamantknopf für Ida, die Kette für Alfred, als Andenken. Alle sonstigen Andenken vertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kommt! Lebe wohl! wohl!

Frau Eugenie v Blum
Eisenbahnstraße, Nr 8

Leipzig

Geehrter Herr,

Es kann wohl nur auf einem Irrthume beruhen, wenn uns gestern Abend die Quittung über die im vorigen Monat zurück geschickt wurde u. dabei von "Schwierigkeiten" (zu viel bezogenen 4 Ex. Zuschauer) u. s. w. gesprochen wurde u. es wird zur Verständigung nur einer Hinweisung auf das Thatsächliche bedürfen:

Anfangs vorigen Monats bestellten wir noch 4 Ex. und erhielten am 15. No. 40 u. No. 50 mit dem Bemerken, daß No. 41–45 fehlten u. deshalb das Ex. nur mit 12 Ngr berechnet sey. Am 20. u. 25. mahnten wir an Ablieferung der übrigen No., aber sie waren noch nicht da; am 30. endlich erhielten wir No. 49, 51, u. 52 nachgeliefert, während wir zugleich Hr. Hoff schrieben, daß wir die 4 Ex. nicht mehr brauchen könnten u. uns über die Art der Sendung schwer beklagten. Hatten wir nun die Zeitung unter der ausdrücklichen schriftlichen Bedingung geliefert

"daß wir uns die Rückerstattung vorbehielten, wenn unsere Abnehmer ungeläufig die Ex. nicht wollten"

u. würden wir Ihnen daher einfach die gelieferten 5 Nummern zurück zu schicken haben, um unser Geld rechtlich wieder zu beanspruchen, so liegt die Rückforderung aber auch in der Natur der Sache; denn wir haben nicht allein die bestellten Ex. nicht so zeitig erhalten, daß wir sie brauchen konnten, sondern wir haben sie gar nicht erhalten. Oder werden die 5 No als Quartal gerechnet? Hier sind dagegen 4 zurück u. bitten wir uns No. 40, die wir retour geschickt haben, zu berechnen.

Sollten wir uns deshalb an H. Hoff wenden u. H. Hoff kann dagegen nichts erwidern, Sie aber wollen es u. müßten es wissen.

Ihre Gefälligkeiten, die uns erwiesen wurden, wissen wir nicht genau zu schätzen, hinsichtlich des Zuschauers die Rede ist, sind wir wesentlich im Geschäfts-Haushalt [illegible] dagegen die Rede sagen, daß wir hätten [illegible], Ihnen den Zuschauer nicht zu bezahlen, bis Sie uns [illegible] erschienen war.

Ihr abermaliger Vorschlag scheint nur zu bezwecken, daß die Abrechnung im Eingange unseres Briefes unrichtig ist, wir werden uns also an H. Hoff wenden u. dabei fragen, ob er es seinem Geschäfte für förderlich hält, daß man Handlungen, die sich daran [illegible] annehmen, Seitens seines Commissionärs durch den Marktshelfer mit Unwahrheit überhäuft.

Leipzig 25. Oct. 1848.

Rob. Blum & Comp.

Firma

Herrn [illegible]

mit Robert Blum

Blum Robert?

Lieber Bruder. Hier hast Du die Wahlberichte; gieb
sie gleich weiter es wird sie keine Zeitung
zu Dir haben. Gestern u. heute ist die Lu-
[illegible] entschieden im [illegible], [illegible]
[illegible], als das [illegible] die Kai-
ser. Jedenfalls hält Dahlmann
Entschluß über [illegible] [illegible]
zur Stelle, [illegible]. Übrigens
bis morgen, [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
zum Sonnabend zur Abstimmung
über das allgemeine [illegible]
[illegible]. Es liegen 3 Dinge vor

1) Reichsstatthalter, ein Fürst, von
Regierung gewählt u. unver-
antwortlich

2) Republikanischer Präsident der
Ver. St. verantwortlich

3) Dahlmann

Die Schneiderei ist hauptsächlich. Putz u.
von 9 – halb 4 Uhr, 5 Uhr ein
Abendessen, 6 Uhr – Abendbrot. Im
letzten Schreiben ich) deine Liebe,
daß [illegible] [illegible] mit den
Leuten, die wahrscheinlich [illegible]
sind. [illegible] [illegible]
zusammen Abendschulen, die [illegible]
Theater erzählt (eine [illegible]
[illegible] ich zuletzt) end-
lich eine Zeitung Lesen
würde das nicht auszuhalten

Gruß an alle Bekannte

22. Juni Blum

Die [illegible] Einleitung u. Melodien
vergessen [illegible], wenn du willst

Lindemann! u. Carlos!

Du zählst meine Glaubensbrüder, im Geiste
der alleinseligmachenden Kirche? für unschul-
digen [illegible] bist du, [illegible]
du nicht [illegible] die frommen Lehren uns-
rer heiligen Kirche, die als Werk der Barm-
herzigkeit anerkennt: die Gefangenen zu
trösten! Die Gefangenen, die Du selbst [illegible]
sind natürlich ausgenommen, denn diese
haben zu dem Trost der Kirche. Sollte dieselbe
und die Gerichtssachen [illegible] es gibt kein
[illegible] nicht am Dienstag noch, denn
Morgen gehe ich ins Freie bis Dienstag.
(d. h. ins [illegible])

Wenn ich schreibe? Meißner hat mich
ersucht, ihm ein Gedicht für den Sammler
zu schreiben. Ich habe versucht, meinen
alten Gaul den magern [illegible] zu
[illegible] u. er hat das einliegende Lied
geschmiedet. Siehst es [illegible] noch so gern
als Du geneigt scheinst — zulässig
als die erste oder letzte Nummer —
so giebts Meißner. Sonst vernichte es.

Ihr Herzen grüßt dich

Dein

Stadtth., 28. Nov. 44

Blum.

Robert Blum,
Literat, Volksmann,
geb. zu Cöln d. 10. Nov. 1807 † zu Wien erschossen d. 9. Nov: 1848.

Herrn Dr. C. Herloßsohn

Hier

(Leipzig)

Herloßsohn, Schriftsteller
geb. in Prag d. 1 September 1804
gest. in Leipzig d. 10 December 1849
gab mit Robert Blum u. Hermann Marggraf
heraus: das Allgemeine Theater Lexikon